

ken, Mutlosigkeit und Verzweiflung griffen Platz, die Kräfte versagten, zumal die Ernährung ganz ungenügend war. Der Hunger und nicht Feigheit war es, der ganze Trupps waffenlos zum Feinde hinüber trieb, um sich gefangen nehmen zu lassen. Was noch Widerstand leistete vom Fußvolk, lag in Erdlöchern zusammengekrümmt wie die Katzen. In längeren oder kürzeren Sprüngen arbeiten sich die Deutschen heran, ermattet und staubbedeckt, aber aufrecht gehalten durch die winkende Siegeshoffnung. Unerhörte Gewaltmärsche hatten sie hinter sich, oder sie hatten tagelang in den Schützengräben schweres Geschützfeuer aushalten müssen, hatten in letzter Zeit fast nur noch von Zwieback und Wasser gelebt, waren mit förmlichen Staubkrusten überzogen, halb verschnachtet vor Hitze, und doch brachen sie jetzt mit heiserem Hurra und mit wilder Kraft überall zum entscheidenden Sturmangriff vor. Die entmutigten Russen nahmen diesen fast nirgends mehr an, sondern warfen die Waffen weg und streckten die Hände hoch. Endlos lange Züge stumpfsinnig dreinblickender Gefangener wurden vom Schlachtfelde weggetrieben. Zu einem letzten Gegenstoß setzte der Feind seinen Ersatz bei Neidenburg ein, aber das unwiderstehliche deutsche Artilleriefeuer setzte sie einfach hinweg.

Für die von drei Seiten umklammerte und unablässig mit einem rasenden Feuer überschüttete Hauptmasse des russischen Heeres blieb nur schleunigster Rückzug nach Südosten übrig, um nicht völlig eingeschlossen zu werden. Gerade dahin hatte General v. Hindenburg den Feind haben wollen; denn hier lagen die ausgebreiteten Sümpfe, hier mußte in kürzester Frist und bei lebhaftem Nachdrängen der Rückzug zu wilder, regelloser Flucht, die Niederlage zum vernichtenden Zusammenbruche werden. Und so geschah es. Die Schlacht von Tannenberg wurde zum russischen Sedan. Wie gründlich man vorgearbeitet hatte, um den Russen beim Rückzug gehörig einzuheizen, erhellt daraus, daß in gewissen Waldteilen die Stämme mit Petroleum begossen waren und deshalb unter dem Granatfeuer sofort in Flammen standen. Wo aber die entsetzten Russen aus diesen brennenden Wäldern auf den schmalen Wegen dicht gedrängt hervorstürzten, da standen auch schon Maschinengewehre bereit und mähten alles nieder. Ganze Regimenter ergaben sich unter diesen furchtbaren Eindrücken ohne Gegenwehr. Sämtliche Geschütze der stolzen Armee gingen verloren, da es ganz unmöglich war, sie fliehend über die Sümpfe hinwegzubringen. Nur wer die Moorsümpfe jener Gegend kennt, wird sich einen richtigen Begriff davon machen können, welche entsetzlicher Wirrwarr, welches tolles Durcheinander hier beim Zurückfluten und Vermengen der geschlagenen russischen Korps entstanden sein muß. Dabei hämmerte die deutsche Artillerie noch fortwährend unbarmherzig in die Flüchtigen hinein, die wie ein aufgestörter Ameisenhaufen durcheinanderwimmelten: 480 Feldgeschütze und 92 000 Gefangene wurden nach und nach eingebracht! Beides Zahlen, die für die offene Feldschlacht unerhört und unerreicht dastehen und die ganze Schwere der russischen Niederlage klarer als alles andere erkennen lassen. Dabei wurde dieser